

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 31 (1949)  
**Heft:** 9

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

**Abonnementsspreis:** Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 12.50, halbjährlich Fr. 6.80. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 16.— Einzel-Nummern kosten 25 Rappen. Erdhaltlich auch in sämtlichen Bahnhof-Riosken. Abonnements-Einzahlungen auf Postkonto VIII b 58 Winterthur.

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer. Frauenvereine

**Verlag:** Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich  
**Insassen-Annahme:** August Eile, Verlag, Stodlesstrasse 64, Zürich 2, Telefon 27 29 75, Postcheck-Konto VIII 12433  
**Administration, Druck und Expedition:** Buchdruckerei Winterthur AG, Telefon 22 252, Postcheck-Konto VIII b 58

**Insertionspreis:** Die einseitige Wiss.-  
mertelle oder auch deren Raum 15 Rp. für  
die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland,  
Reklamen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp.  
**Abfressgebühr** 50 Rp. / Keine Verbind-  
lichkeit für Platzerhalt vorab geschafften des In-  
seraten - Interferenzabfall Montags abend

# Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

## **Das Problem der Waffenaußfuhr**

El. St. Diese Fragen beschäftigen in vermehrtem Maße wieder die öffentliche Meinung. Unsere Neutralität scheint heute, auch nach den Neuerungen des Reichsmarschalls Göring, von dem den Weltkrieg beteiligten Mächten wieder besser verstanden zu werden als während und unmittelbar nach dem zweiten Weltkrieg. Zur großen Freiheit ist man jedoch, daß die als Ausnahmen vom Verbot geltenden, aber doch in einem gewissen größeren Umfang getätigten Ausführungen an Waffen und Kriegsmaterial durch den Bund nicht richtig im Einklang ständen mit unserer Mitarbeit am Weltfrieden, und den humanitären Aufgaben, die wir als logische Folge unserer erwählten und garantierten Neutralität betrachten.

Es sind vor allem die für den Weltfrieden arbeitenden Organisationen, die stark in die Diskussionen verwickelt sind und in Aufrufen die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf gewisse Unstimmigkeiten zwischen dem noch bestehenden Waffen-Abfuhrverbot und den aktuellen Zuständen lenken möchten.

Gern wäre es zu begrüßen, wenn die Schweiz als Hort des Friedens, als neutraler Staat, und als die stets hilfsbereite Krankenschwester einer zu Tode verwundeten und an ständigen Rütteln leidenden Menschheit sich vom Waffenhandel und der gleichen, den Krieg beginnenden Dingen fern halten könnte. Wir sind ganz fest davon überzeugt, daß eine klipp und klare Situation in dienen Dimensionen auch dem Bundesrat sympathischer wäre als die ständige Notwendigkeit zu Konzessionen und die Anerkennung von Ausnahme-Situationen.

Wir glauben aber, daß gerade diese Fragen so unerhört kompliziert und differenziert sind, daß Auf-  
fenthebende wohl nie sich ein ganz richtiges Bild  
von den Sachlage machen können. Dem wir dürfen  
nur versichern, daß dem Wunsch zur Mitarbeit für  
den Frieden, und dem Willen und der Fähigkeit zur  
Neutralität die andere große Aufgabe und Pflicht  
unseres Landes gegenüber steht: Die Wehrbe-  
reitschaft für den Fall eines Angriffskrieges  
oder einer Verlehung unseres neutralen Territori-  
ums. Das ist ein Faktor, der so wichtig ist, und des-  
halb Notwendigkeiten und Bedürfnisse des Bundes-  
rats vor Situationen stellen können, die in ihrer Be-  
deutung für die Unabhängigkeit der Schweiz solche  
Existenzfragen sind, daß sie eben in die Verantwortung  
und die Befugnisse unserer Landesbehörde ge-  
hören, ohne daß Detail darüber der dritten  
Öffentlichkeit bekannt gegeben, oder vor ihr disku-  
tiert werden kann.

Gern zeigt es für die Ernsthaftigkeit und die politisch integre Haltung unseres Volkes, wenn es verlangt, daß die Behörden sich an Verhältnisse und Verbot zu halten haben und sie nicht zu kauft-Paraphrasen umbiegen dürfen. Und so sehr wir alle es wünschen, doch auch in dieser Frage eine saubere und korrekte Situation gejagst werden möge, und doch ein Ausflugswort vorstehe bestrebt, so gibt es zu denken, daß sogar die neue Helvetische Gesellschaft, die ihrer lebte Delegiertenversammlung

diesem Problem gewidmet hatte, auch nicht zu einer klaren Stellungnahme gelangt konne.<sup>4</sup> Die Zulässigkeiten sind ein weiterer Beweis dafür, wie kompliziert der ganze Fragenkomplex, gerade in Beziehung zu unserer eigenen Landesverteidigung ist. Und da wo sogar die Männer nicht eindeutig einen klaren Weg vor sich sehen, die doch in militärische Belange immerhin mehr Einblick haben als wir, Zeit keine Vorschriften und Verbote erlassen, die einen vor lauter Abschlagsbestimmungen in den Augen des Volkes zu einer politischen Farsce herabzuwirken durch die Umstände gezwungen sein könnte. Denn nichts ist schlimmer für den Burgfrieden einer Demokratie, als wenn auf der einen oder der anderen Seite das Vertrauen in die Weisheit gegeben ist, dass der Verfaßung ins Wanken gerät.

Eingreifen und unsere Mitarbeit für diese hohe ethische Forderung nicht allzuweit nur in ein Da- und Sittfest ausarten darf, sondern sich in einem breiten Wunsch kritifizieren sollte, der Bundesrat möchte das Maximum des Erreichbaren zur Verminderung der Kriegsunterstützung durch Lieferung von Waffenmaterial aus der Schweiz. Um vor allem sollte er in den nächsten

auch noch so etwas gibt wie das Volk, das auf verschiedene Arten für Alstroßgeld sich interessiert. Und zwar ist dieses Volk das, was man deine Kinder nennt, und unter diesen haben ganz besonders die Frauen, und ihre Kinder deine mütterliche Hand und Fürsorge nötig, da es ja leider Gottes immer noch so ist, daß nur deine Buben etwas tragen haben, „wo dure, das es gab höll!“ In den Geträntsteuer jedenfalls haben viele deiner Söhne und Töchter andere Ansichten als du und deine großen Buben. Dass noch niemand auf eine Milchsteuer gelommen ist, ist gerade zum verdorbenen. Das Wasjer föstet ja in den Städten schon genug, aber zu Händen der Schuldentlastung des Bundes sollte doch vielleicht einfach eine Steuer pro Liter Trinkwasser erwogen werden von den Räten. Es würde sich sehr demokratisch speziell auf diejenigen anwenden lassen, die durch Ausflüster oder Rubateller Konsum wenig zur Tilgungssteuer beitragen können.

Und vor allem würden eine Milch- und Wosstersteuer der PTT, die nötigen Mittel zu pomptischen Millionenbauten geben, in St. Moritz, im Nationalpark, im Val d'Anniviers und anderswo, und es wäre dann zu hoffen, daß sie es vermöchte wieder etwas mehr und besseren Klebstoff hinter auf die Briefmarken streichen zu lassen, damit man nichts mehr je sofort selber zum Kleisterkopf greifen müßt, um einer Briefmarke den festen Sitz auf einem Brief zu garantieren.

In der „Tribune de Lausanne“ wurde neu-  
lich sehr witzig die Anregung gemacht zur Schulden-  
tilgung eine Besteuerung der Liebe zu prüfen.  
Der Vorwitz ging auf drei steuerfreie  
Lieben: die erste als grime Erbildungserhei-  
nung, die zweite als ungünstig ablaufende, und  
die dritte als glücklich in der Ehe laufende. Alles  
aber was über diese drei von dir Mutter Helvetia  
zugestanden, „Lieben“ hinausginge, sollte ein  
Groß-Steuer an dich abfiebern. Das Projekt hat viele  
Sympathisches für sich. Den ersten - und das  
ist wichtig und richtig, sollte nur der männliche  
Teil steuerpflichtig sein, zweitens würde eine softige  
Besteuerung vielleicht die Zahl der Scheidungen  
reduzieren, und drittens würden illegale Verhält-  
nisse noch kostspieliger werden für die Sünder, als  
sie es jetzt schon sind. Auf alle Fälle solleste du lieber  
Frau Mutter, für diese Anregung im Finanz, wie  
auch besonders im Kultusministerium gründliches  
Studium verlangen im Interesse der Schuldenlast  
und der Moral seines Postels.

und der Moral des menschenhaften Volkes.

Da ich mich nun trotz allen inneren Widersthan-  
den doch zu einer ausgiebigen Blauderfunde mit  
dir aufgeräfft habe, so möchte ich gerade noch etwas  
vorbringen, liebe Mutter Helvetia, das mir immer  
schwerer auf der Seele liegt. Das ist der große Lu-  
xus, und die oft mehr als übertriebenen Anprüche  
die dein Töchter und Söhne an die materielle Seite  
des Lebens stellen.

Nichts ist mehr gut und schön genug, weder im öffentlichen Leben, noch im privaten. Ueberall nur Ansprüche, Ansprüche und noch einmal Ansprüche, sowohl an Quantität wie auch an Qualität. Und es sieht so aus, als ob die Erfüllung noch auf sich

sieht langsam so aus, als ob die Schweiz noch an der Qualität zu Grunde gehen werde, wenn die An-

### **Wir dürfen nicht vergessen**

Ich stand plötzlich auf — das Gebet war beendet. Die Türen wurden aufgeschlossen und neue Gefangene traten ein. Sie kamen aus unserem Dorf. Ich fragte nach Jesu. Die kamen mir sagen, daß er sich in Freiheit befand, er war zuhause gewesen und versteckte sich nun. Eine verrückte Freude erhöhte mein Herz und ich bandte meinen Dost zu Gott, daß er entfliehen könnte. Ich nahm an, sie würden Bogenstaufen entlaufen, weil sie so jung war (Johannern lagte mir dies). Ich stand am Fenster hinter diesem Gitterwerk, verachtete mit Bretern. Ich schaute hinaus zum Himmel und dem Himmel und von Hof. Soeben kam eine weibliche Gefangene zum Spaziergang hinaus. Bogenstaufen war darunter und blieb an mir hängen. Ich wußte ihr und sandte ihr einen Kuss. Auf diese Weise tauchten wir jeden Tag unter Gräfe. Bogenstaufen war in höherer Beurteilung als wir. Sie war unter der Aufsicht einer politischen Wachterin, sie erhielten persönliche Papiere und fanden einen Tag hinaus. Sie war in der 4. Abteilung, unter der sogenannten Geißel, befandt für ihre Graualtäten in ganz Bosnien. Aus obigen Gründen war ich glücklich, daß sie nicht weiter nach. Ich beschäftigte mich mit meinen Kindern und war traurig ob ihrer Jugend. Ich verbaute traurige Gedanken, denn ich fühlte, daß ich nach um auch mein Name auferlegen. Ich gab mit einem Ruck und fühlte mein Blut gerinnen. Zuerst, gab mit einem Ruck durchdrang mich. Ich ging ancheinend ganz ruhig hinunter. Wir wurden in einen Wagen gesetzt, uns schlängelnd und kriechend. Wir trieben mit unseren Köpfen gegen den Boden gebeugt, daß man uns von außen nicht sehen konnte. Hinten uns sah Götskau Männer und wenn jemand den Kopf erhob, befahlen wir einen Schlag mit einer Peitsche. Wir verließen den Wagen. In einem Warterraum an Keller oder den ringen darum angelegten Kerker war wahrscheinlich Jurek. Ich war vollständig in Gedanken versunken. Ich dachte wie schädelich dieses Leben für meinen Jurek war, der die Freiheit liebt, er der nur in dieser armen Fleth war. Ich sah einem winzigen Fenster, so hoch angelegt, daß er die Blumen und das Gras, das draußen wuchs, nicht sehen konnte. „Gott gewährte mir Ausdauer“, betete ich in meinem Herzen. „Sicher peinigen sie ihn aber heute werden die Wartehallen weniger lange.“ Während dieser Zeit führte sie Männer wie die, denen Verharm, einige davon zerlumpt, die durch Verharm lärmten, einige zu Boden. Wir wollten unsere Wälder geben, aber es wurde uns verboden. Unsere Gesichter waren mit Tränen gebadet, als wir unsere Leiden jahen.

Irrsinn war. Zu allem wurde uns zu rauchen verboten und bei Übertretung war die Strafe eine Ohrfeige. Ich wanderte in der Zelle auf und ab, um

meine Verzweiflung zu bemeistern. Die Zelle wa-

groß. Ich wurde ein wenig ruhiger. Am dritten Abend saß ich so die Infanterie nach den Befragungen aufzufüllen, wurde auch mein Name ausgerufen. Ich gab mir einen Ruck und fühlte mein Blut gerinnen. Durch die schreckliche Furcht durchdrang mich. Ich ging ansteinwendig ganz rasch hinunter. Wir wurden in einen Wagen gebracht und schlugen und schreien. Wir traten mit unseren Käppen gegen den Boden, gebengt, doch waren uns von außen nicht sehen konnte. Hintz uns lachten Gestapo-Männer und wenn immer jemand den Kopf hochholte, befahlen wir einen Schlag mit einer Peitsche. Wir vertrieben den Wagen. In einem Warterium in Keller oder den rings darum angelegten Kellern war wahrscheinlich Arrest. Ich war vollständig in Gedanken versunken. Ich dachte wie schrecklich dieser Keller für meinen Arrest war, der die Freiheit zerstört, er der nun in dieser armeligen Zelle war mit einem winzigen Fenster, so hoch angelegt, daß er die Welt über Blumen und das Gras, das draußen wuchs, nicht sehen konnte. „Gott gewährte mir Ausdauer“, betete ich in meinem Herzen. „Sieher peinigen sie ihn hier aber heute werden die Würstchen weniger lange.“ Während dieser Zeit führten sie Männer weg die vom Verhör freien, einige davon verzweifelt blutig und zerquetscht, stießen zu Boden. Wir wollten unsere Wäser geben, aber es wurde uns verboten. Ihre Gelehrten waren mit Tränen gebadet, als wir ihre Leiden sahen.

Ihre riefen mich auf. Ich mußte in den zweite

Stof. Ich traute mich Seinem Schutze an. An einer Pult war der Kommissar, der uns verhaftet hatte mit einem Dolmetscher an seiner Seite. Ich saß nie

der. Er fragte mich, ob ich Deutsch sprechen könne.

„Nein.“ Die Befragung begann. Ich hatte Zeit nachgedacht, denn ich wußte, was da kam. Der Kommissar lagte und bevor der Domänenfischer sie mitbekam, hatte ich meine Antwort bereit. Das Gesicht war dauernd mehrere Stunden. Sie wollten mich nicht abringen, sondern zwingen, daß ich an der Organisation teilnahm. Ich habe mich nicht genommen, hatte sie verlangt. „Meinen. Ich kann nichts alles, mich verfeindet, daß ich, wie die deutschen Frauen, mich nur mit der Kirche, meinen Kindern und der Kirche beschäftigt hatte, und daß ich mich nichts anderes interessiert habe. Hört hier ich jetzt Antwort für „Dies ist nicht wahr, Sie sind zuintel“ Sie sind zuintel, Sie werden Sie vorläufig nicht freigeben. Keine Gefahr besteht Sie, wenn Sie die Ehe Mitarbeiter und diejenige Ihrer Söhne werden, welche peinliche Kerle sind, angeben“. Zu diesem Blauflag antwortete ich nur mit einem Bild. Es mußte ein sehr überzeugender Blick gewesen sein, denn der Kommissar verstand und bemerkte nur „als ich verhaftete, mußte ich, daß ich mit Ihnen eine handlung auf zu finden waren sehr gut, wir werden nun auf andere Weise mit Ihnen sprechen“. Darauf kam mein anderer Mann, mit einer Weste und das Schloß beginn. Ich wurde unwillkürlich geschlagen, ich zwei, drei Schläge trafen mich. Schreie schreien kam über mich, gegenüber welchem Geburtsstöhnen nichts find. Ich schaute das Fenster und wollte zu dem Fenster hinspringen, um meine Schmerzen zu lindern. Sie schlossen das Fenster und liegten das Bett fest. Ich schrie fort, daß den Schultern bis zu den Armen, in meinen Kopf, vom Gürtel, auf den Armen, meine Hände waren geschwollen und blutend. Sie

## Die Frauen und die Schweizerische Europahilfe

Auf vielfachem Verlangen stellt der Bund schweizerischer Frauenvereine wieder ein leiches Jahr sein: Sammeltag des Bundes Schweizer Frauenvereine VIIIc 2288 St. Gallen zur Verfügung der diesjährigen Sammlung.

In der Meinung, daß, wenn an alle Kreise unserer Bevölkerung um die Abgabe eines Tagesvermögens appelliert wird, es eigentlich selbstverständlich sei, daß wir auch einen speziellen Aufruf an die Frauen ergehen lassen, bitten wir sehr herzlich, daß dieses große Hilfswerk auch dieses Jahr tatkräftig gebracht werde. Möge jede Frau, ob mehr oder weniger wohlhabend, zugunsten des noch immer leidenden ausgebombten Auslandes ein Tagesopfer bringen.

Um schöpferisch leiden heute die Displaced persons (D.P.) und die Aten, die mit ihren gebrochenen und erschöpften Kräften sich nicht mehr in den Arbeitsprozeß einzubeziehen können und meist das Lebensnotwendigste entbehren.

Außerdem ist das große Problem der Nachfragejugend zu lösen für deren rationelle Erziehung und Berufsausbildung unbedingt die Hilfe des Auslandes eingeschenkt muss, wenn auf der breiten Welt gearbeitet werden soll, da es braucht um den Radwuchs der verschiedenen Völker wieder in die Bahnen zu lenken, die notwendig sind, wenn die Jugend wirklich zur Hoffnung der Zukunft werden soll.

Unsere ehemalige, bewährte Präsidentin, Mme. Jeanneret, vertritt den Bund im Nationalkomitee. Wir wissen, daß auch Schweizerinnen Aufgaben überwachen, aber glauben doch hoffen zu dürfen, daß die Schweizerinnen im Gedanken an die notleidenden Aten, und die gefährdeten und doch wermächtig stehenden Jungen der Kriegsgeschädigten Länder ihre großen und kleinen Gaben aus willigen Herzen und strudelnd spendenden Händen liefern lassen werden.

Bund Schweizerischer Frauenvereine.

Spiele an die öffentliche Hand, wenn die Ansprüche der Einzelnen, der Familien an den Lebensstandard in dem Maße weitersteigen, wie dies in den letzten 20 Jahren der Fall war. Auto, eingebauter Badewanne, geladene Küchen u. a. Doppelungen, in den Städtern ein Bau-Luxus, für den man dem Steuerdikt die Haut über die Ohren ziehen muß. Bureaus der Verwaltung die an Aschheit nichts mehr zu wünschen übrig lassen. Sollt' dir vor, bei einer Kreditförderung für das Bureau eines öffentlichen Beamten würde deren Höhe durch den Umstand gerechtfertigt, daß die Wöhrl dort nicht alle aus der gleichen Holzart, nicht alle aus Hartholz seien. Man griff sich an den Kopf — und begriß die Zahlen auf dem Steuerzettel und die Spude klappt weg!

Ja, ja, Frau Mutter, du solltest wirklich etwas besser aufpassen, und wie in früheren Zeiten deinen Kindern beibringen, daß es verheerend ist, wenn man stets über seine Beziehungen leben, und nichts mehr gut und schön genug finden will.

Vielleicht kommt es davon, daß du als früher sparsame Haushälterin das Gefühl zu sehn deinen Bürgen ausgelöscht hast. Überlege dir einmal, ob deine Töchter nicht etwas sparsamer mit dem Geld anderer Leute umgehen würden — bis auf einige wenige Ausnahmen, welche ja nur die Regel bestätigen würden, wäre das sicher der Fall!

Und dann, à propos die Lady Mayo von Manchester — findet das nicht reichlich farouc (sehr hässlich gesprochen!) daß man ihr während der verschiedenen Zeremonien nie Gelegenheit gegeben hat, irgendwie mit den führenden Zürcherstaaten Zuhörung zu nehmen? Wunder nimmt uns nur, ob sie selber auch nicht nach solcher Kontaktnahme gefragt hat, und ob man einfach wie gewöhnlich an die Frauen nur denkt, wenn sie Steuern zahlen müssen, oder man sie in Kriegs- oder Friedenskriegen für irgend etwas braucht, das sie merkwürdigweise zugestanden haben, besser durchführen könne als unsere Lords. Wenn man an den reizenden Empfang im Muratengut bei Anlaß der Sitzung des Internationalen Weltbundes durch den Stadtrat Zürichs denkt, und die fruchtbaren Begegnungen, die daraus entstanden sind, so kann man nur bedauern, daß in dem ganzen Empfangskreis nicht auch ein paar Nachmittagsstunden zu einem Gespräch unter Frauen z. B. im Karl dem Großen eingerichtet worden sind — „Göspäfig“ — aber so ist's halt bei uns!

Und nun muß ich schließen, ich hätte noch allerei auf dem Herzen, aber du erhöhlst ja im Lauf des

Jahres ab und zu direkt oder indirekt unsere Meinung zu hören, wodurch das schöne Vertrauensverhältnis zwischen uns aufs Beste bewiesen ist. Denn das dürfen wir immerhin neben allen Man- den, die wir leider immer wieder feststellen müssen, doch annehmen, daß das dafür gezeigt hat. Doch diesen Gesicht ist erhebend, auch wenn es oft nur bei einem liebenswürdigen oder spröckischen Aussehen bleibt, denn es ist wenigstens ein Beweis, daß in punkto Rebe und Meinungsfreiheit aller Bürger, also auch deine nur 50 lärmigen Töchter vor dem Herzen gleich sind.

Vorher ich aber mit dem Wunsche schließe, mein traditioneller Jahresbrief möchte dir einige Stunden intensivem Nachdenken und Überlegen ge- wissermaßen beurkunden, möchte ich dir doch

auch noch für all das danken, was in dem abgelaufenen Jahr auch die Frauen gefreut hat. Z. B. daß es eine Stadt gab, die plötzlich etwas für die Flüchtlinge getan hat — denn aus der gründlichen Wirkung dieses grotesten grandiosen Einfalls wird sich im Laufe des neuen Jahresfestes gewiß überall eine noch grandiose Hilfe für die Zwillinge und Drillinge Mütter entmündeln. Und so gibt es überall große und kleine Freuden — man muß sie nur sehen und richtig zu deuten wissen.

Die fernerhin Mu und Kraft und Weisheit wünschen, um mit deinen vielfach gearteten Kindern fertig zu werden, bleibe ich von Jahr zu Jahr dein dankbar ergebenes

Enfant terrible

Fasnacht 1949.

## Die italienische Frau

Die Ansichten, die man im Ausland über die italienische Frau, ihren Charakter, ihre Eigenschaften und ihre Stellung im öffentlichen Leben hat, sind oft sehr verschieden und ganzlich falsch. Tatsächlich besteht zwischen der nord- und süditalienischen Frau ein großer Unterschied, besonders was ihre soziale Stellung und Lebensweise anbetrifft. Während die Männer und der Turinier in vielen Dingen los ist, merkt man im allgemeinen noch immer an vereitete Anschauungen gebunden, die in Städten geradezu mittelalterliche Formen annehmen. Auf Sizilien geht die Frau kaum jemals allein aus dem Hause, es sei denn am Sonntag in Begleitung eines Bruders oder der Kinder in die Piste. Bislang befjort sogar der Mann die Einkäufe aus dem Markt. Hier spielen orientalische Gewohnheiten eine Rolle, die die Sizilianer unterscheiden sich von der Araberin im äußerlichen Leben nur dadurch, daß sie ihr Gehöft nicht mit einem Schleier verhüllt.

Trotzdem die vergangenen Jahrzehnte auch im Leben der Italienerin manche Änderungen gebracht haben, ist ihre erste und höchste Beurteilung, die der Frau und Mutter, geblieben. Besonders in den sogenannten bürgerlichen Kreisen sieht man auch heute noch ihre einzige Aufgabe in der Ehe und Kindererziehung, als Gattin und Hausmutter in ausgeprägtem patriarchalismus Sin. Die geistige Stellung der Italienerin ist auch unter dem Föderalismus und jetzt in der Republik nicht wesentlich anders geworden. Das Christentum ist völlig auf der Vorherrschaft des Mannes aufgebaut, der allein zu bestimmten hat. Die Rechtsauffassung entspricht romanischer Weltanschauung. Eine Frau, die ihren Mann verläßt, wird, wenn er es verlangt, von der Polizei wieder zurückgebracht, selbst, wenn schwerwiegende Gründe sie zu diesem Schritt veranlaßt haben sollten, wie etwa dauernde Misshandlungen. Mit ihrer Heirat ist sie in einer Art von Höchstleistungserhalt eingetreten. Eine Scheidung ist praktisch unmöglich. Ehes trennungen kommen wohl vor, aber eine Wiederverheiratung ist dann ausgeschlossen. In den meisten Fällen hört das Verhältnis in der Öffentlichkeit die Frau mit der Verheiratung auf. Sie sonst nicht mehr und wird nicht mehr allein ein Caféschau besuchen. Sie kommt — von den höheren Kreisen abgesehen — kaum mehr Vergnügen. Ihr einziger Luxus sind die Kleider. Um sie beschaffen zu können, wird an allen Ecken und Enden gehetzt, besonders am Ehen. Italien ist ja die Eleganz seiner Frauen (und für die Eitelkeit seiner Männer) bekannt.

Um allgemeinen betrachtet die italienische Frau sehr jung. Das herausjährige Alter ist beim männlichen Geschlecht 14, beim männlichen Geschlecht 16 Jahre. Solche Geschlechtsunterschiede kommen nicht nur in Süditalien vor. Die Italienerin wird früh reif und altet rasch. In der Wahl des Mannes ist die Frau geistig unabhängig, in der Praxis aber entscheidet auch heute noch viel die Familie. Trotzdem sind in Italien ungünstige Ehen viel seltener als im Norden. Die italienische Frau ist unkompliziert, sie steht auf jüdischen und geistigen Gebiet wenig auf. Ihre Sprache ist ebenfalls der alten Romaneinfluss, darunter Präzessionen des ehemaligen Königlichen Hauses. Mehr Erfolg haben andere als Schreiberinnen zu verzeichnen. In Mailand gibt es einen Modestollen „Bella“, dessen Begründerin und Inhaberin eine Enkelin des berühmten Komponisten Puccini ist. Ihre Mitarbeiterinnen sind durchwegs Angehörige der Hocharistokratie. Die römische Filiale des vornehmen Mailänder Modehauses „Ventura“ am Spanischen Platz ist Eigentum der Gräfin Gabriele di Robilant, die als Spezialistin für Sportkleidung Millionen verdient. Die junge Gräfin Simonetta Visconti ist in der Via Gregoriana ein Atelier eröffnet und bereits Modelle ins Ausland exportiert. Sie ist in Haben, Schreiberin und Mannequin zugleich. Die Fürstin Stefania Barberini Colonna di Sciarra hat zusammen mit der Fürstin Lola Giovannelli in der Via Veneto ein kleines Luxuswarengeschäft „La Boutique“ aufgemacht, wo modische Kleiderstücke ausserlesene Geschmack hergestellt und verkauft werden. Keine dieser Frauen ist früher heraustrittig gewesen. Ein großer Teil ihres Erfolges ist allerdings auf Snobismus zurückzuführen, da es viele Frauen von Neureichen gibt, die es sich etwas kosten lassen, von einer Comtesse Marchese oder gar Prinzessin angezogen zu werden.

Die Stellung, die die italienische Frau in der Familie einnimmt, bringt es mit sich, daß das italienische Familienselbstbewußtsein viel intensiver ist als bei uns. In Italien kennt man den Unabhängigkeitstreit der Kinder, die fast in einem gewissen Alter aus der Familiengemeinschaft loslösen und selbständig werden, nicht. Auch die Verheiratung ist lediglich eine Erleichterung, die jedem Bruder und jeder Schwester, die jeden Bruder über sich lassen, die Stricke verbinden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand können, die verletzten Venen noch sehr lang und blieben, als Zeugen auch heute noch sichtbar, so wie sie später auch heute noch öfters Rüdenmerzen habe. Aber das Leben ging und man hält sie erneutes Verhältnis nicht sehr. Ich erholte mich unermöglich schnell, die Schmerzen verhinderten sich, die Stricke verschwanden, nur an der Hand

wurde ausgesetzt, denn er ist jetzt nach neunzehn Jahren, ist es dänischer Bevölkerung gelungen, daß diese Flüchtlinge nach Deutschland, zumeist in die Dänen, überführt werden konnten.

#### Das Jahreslog

des Umsturzes in der Tschechoslowakei setzte das kommunistische Regime in Prag. Ein riesiges Polizeiaufgebot hatte die große öffentliche Demonstration zu schwächen. Es muß schwierig sein, ein Volkstrust zu veranstalten, wenn das Volk in Furcht unter Terror leben muß.

#### Ein großes Vermächtnis

konnte die Krankenanstalt Frauenfeld entgegennehmen. Die fürstlich auf Schloß Liebenstein verlobte Frau Friederike Kriemann hat dem Spital 300 000 Fr. für chirurgische und medizinische Zwecke vermacht, deren 200 000 Fr. unbedenklich verwendbar sind und 100 000 Fr. als Lebensstiftung gleichem Zweck dienen. E. B.

#### Am anderen Ufer

Mit sehr gemischten Gefühlen war ich in das außerhalb gelegene deutsche Bodenseestädte gekommen, um auf Einladung des dortigen Volksbildungswesens einen Vortrag über alemannische Dichtung, im besonderen über Meinrad Niemets zu halten. Wie würde man die freie, vornehmste Schweizerin aufnehmen? Als eine Ahnunglose, die gut predigen hat?

Und dennoch freute ich mich, nach der ersten Konfrontation mit Land und Leuten: die Menschen waren aufgeschlossen und freundlich, das Land wunderschön im goldenen Herbstgebaud, das Klima mild und gesund.

Und ich sollte im „Museum“, einem gothischen Patrizierhaus, sprechen, einem jener stilreinen alten Gebäude, die mit ihrer Landschaft wie verwachsen erscheinen. In einem zeitlich jüngeren Anbau aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts befindet sich der Festsaal, den eine reiche Stuckaturdecke schmückt. Hier also durfte ich Platz nehmen, in einem antiken Ledersaual, an einem eingelogenen Tischchen, im Schimmer zweier brennender Kerzen.

Umrahmt wurden meine Darbietungen von Blattstößen Liedern und Volksstücken einer Gruppe von Kindern und jungen Menschen des Jugendreichsverbandes. Und ich durfte von schweizerdeutscher Dichtung plaudern in dieser schönen kultivierten Atmosphäre, in diesem stimmungsvollen, ehrlichen Rahmen. Es war beglückend, von der Bedeutung Meinrad Niemets für die Mundartdichtung zu sprechen, seine Poëse, seine Bilderfülle, seine männlich-kraftvolle Haltung, seinen Humor vor den erstaunten und ergriffenen Zuhörern aufzuzeigen zu lassen. Ich konnte aus dem Volkskopf. Da Meinrad Niemets spricht ja das Herz unmittelbar zum Herzen: „Ue Herz und Seine!“ Ich fühlte es, die deutsche Seele ging mir, empfindsam, wohlfassen und begeisterndfügig wie nur je. Da waren Menschen mit verwandtem Kulturrücken, Kulturwelen und -streben, und mitten unter ihnen sah der Herr Gouverneur ein Elässer, der mir durch sein Erheben die Ehre erwiderte hatte.

Ich spürte — und es wurde mir nachher durch spontane mündliche Äußerungen und seither in schriftlicher Bekanntmachung meiner Freunde bestätigt: es ist eine Sehnsucht in diesen Deutschen nach einem Halt, nach einer Richtung, nach einer großen und reichen Vergangenheit, nach kultureller Bleiberechtigung. Sie möchten wieder als volkswertig genommen werden. Man sprach mir, man hörte das Beforderte, die Herzlichkeit und Rücksichtslosigkeit, im Schweizer Weise gefürt, und man war dankbar, daß wir nur sind, abschüssig — nicht belehren, nicht erziehen, nicht drohen wollen. Und ich fragte mich: Was hätten wir zu erzielen? Sollten wir nicht besser unter als auf der Kangel sitzen? Hat nicht jedes Kulturstoff seine nationalen Tugenden und Umlungen? Was können wir dafür, daß wir politisch reifer sind? Daß wir eine große Geschichtekette haben? Daß wir durch Blut zum Frieden gekommen sind? Es ist das Werk unserer Ahnen, nicht das unsrige. Das war behaftet und begnügt zu gleich, auf alle Fälle erstaunt. Ich Kleingläubige hatte erwartet, daß man mir als der Neutralen ein Resentiment entgegenbringen würde, und nun war diese harmonische völkervereinende Stimmung, die Sieger, Besiegte und Neutral gleichermaßen verbarg, und die als schmerzliche Gegenfrage und Missverständnisse mit einem Schlag ver-

wischte. Nicht Deutsche, Franzosen, Schweizer sahen da im Neuen bestaunen, sondern Menschen, Menschen, die guten Willens sind, Europa wieder aufzubauen.

Die Kerzen leuchteten leise. Es war wie Weihnachten. Aus dem alten, historischen Gemauer, von den ewigwürdigen hohen Wänden, aus den reinen, unringen Dichterwort, das ich vermittelte, schien es zu schwingen und zu flingen: Freude auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen!

Emmy Rogivue-Waser.

#### Wann wird der bedingte Strafvollzug gewährt?

Der bedingte Strafvollzug gewährt einen Verurteilten das Privileg, eine über ihm verhängte Strafe unter gewissen Voraussetzungen nicht zum Vollzuge zu bringen. Der Grundgedanke des disziplinierten Institutes liegt darin, daß der Richter den Delinquenten zwar grundsätzlich bestraf, daß er aber noch Vollzuge seines Urteils abstimmt, um dem Täter beim Vorliegen günstiger persönlicher Verhältnisse die Möglichkeit zu geben, durch tüchtiges krassestliches Einwandtreies Verhalten von seinem Schikatze abzuraten und ihm die Verführung mit der Strafanzahl und die damit verbundene soziale Verbesserung zu erparren. Die Einrichtung will also erziehend auf den Gefahrten einwirken. Es handelt sich nämlich gezeigt, daß zurzeitige Freiheitsstrafen in der Regel von einem erzieherischen Nutzen sind, daß sie vielmehr den Betroffenen nur aller gesellschaftlichen Nachteile des Schwerverbrechens ausziehen und ihn unter Umständen erst auf die Bahn des Deliktes treiben. Damit aber wäre ein Grundzweck des Strafvollzugs, die Idee der Besserung, in sein Gegen teil vertreten.

Der bedingte Strafvollzug ist kein Bestrafungsrecht, das der Richter nach Belieben oder gar nach Willkür zu erlassen oder verlagen könnte. Er will vielmehr durch das Verhalten des Verurteilten verdient sein; er ist ein Privileg, dessen sich der Verdachte auch erwerben muß, will er nicht seiner Widerpart rätseln. Dementsprechend sind auch die zu erfüllenden Voraussetzungen festgestellt. Sie weisen einerseits auf das Vorleben des Täters hin: sein Vorstrafenregister darf innerhalb der vorausgegangenen fünf Jahre keine wegen Verbrechen oder Vergehen verhüllten Freiheitsstrafen aufweisen. Einen Rückfälligen wird man nämlich kaum durch Wildo zur Umkehr veranlassen können. Sie beziehen sich jedoch weiter auf die Tat selber: der bedingte Strafvollzug ist kein Schwerverbrecher ausgeschlossen. Das Gesetz gibt also obere Grenze der Verurteilung zu einem Jahr Gefängnis auf. Der Täter soll überredet werden, den ihm verursachten Schaden nach hoher Möglichkeit wieder gut gemacht haben. Am bedeutsamsten aber ist das Moment, das in die Zukunft zeigt: Vorleben und Charakter des Delinquenten sollen die Erwartung rechtfertigen, daß er sich durch die bedingt ausgesprochene Strafe von weiteren Verfehlungen abhalten läßt.

Damit steht die Anwendung einer Prothese im Zusammenhang. Eine bedingte Strafe wird regelmäßig auf eine bestimmte Anzahl von Jahren ausgesprochen. Der Richter ist befugt, dem Verurteilten Beleidigung seines Verhaltens für deren Dauer aufzulegen, beispielsweise den verurteilten materiellen Schaden durch regelmäßige Rationierungen wieder gut zu machen oder das Abholos zu enthalten, wenn übermäßiger Alkoholgenuss zum beobachteten Delikt geführt hat. Er kann ihn überdies unter Haushaltssicht stellen, um ihn so beaufsichtigen und in seinem persönlichen Fortkommen unterführen zu lassen.

Bemüht ist der Verurteilte während der Probezeit, so häufig die bedingt ausgesprochene Strafe endgültig abzulegen, wie sie im Strafrecht gestellt. Be währt er sich nicht — und Absehung wird nach dem Gesetz dann vor, wenn er vorläufig ein neues Verbrechen oder Vergehen verübt, trotz förmlicher Mahnung erzielten Weisungen zu widerhandelt, sich beharrlich oder über ihn verhängten Strafzettel entzieht oder in anderer Weise das auf ihn gelegte Vertrauen enttäuscht — so löst der Richter die Strafe vollziehen. Daß eines oder das andere zutrifft, ist allein in die Hand des Betroffenen gelegt. R. F. In „Neues Winterthurer Tagblatt“

#### Wer doch alles stimmen kann!

Ich möchte den Vereinten des Frauenblates zweitgleich, auf alle Fälle erstaunt. Ich Kleingläubige hatte erwartet, daß man mir als der Neutralen ein Resentiment entgegenbringen würde, und nun war diese harmonische völkervereinende Stimmung, die Sieger, Besiegte und Neutral gleichermaßen verbarg, und die als schmerzliche Gegenfrage und Missverständnisse mit einem Schlag ver-

men. Wie viele des Familienlebens und in der Verantwortlichkeit sich selbst und den Nachkommen gegenüber Kinder und Eltern sollten wissen, wie ihre Vorfahren ausgesehen hatten, um in späteren Jahren aus ihrem Anblick Trost und Mahnung zu schöpfen. Aus dieser Einführung heraus verstellen wir, daß vom Maler nicht so sehr ein prunkvoller Gesamtentwurf, noch ein „Bild“ im Sinne einer künstlerischen Konzeption verlangt wurde, sondern allein die größtmögliche Lebhaftigkeit mit dem Dargestellten. Die modernen Maler reden verächtlich von jener Ausgabe, die uns heute die Photographie abgenommen hat, und sie vergessen dabei, wie viel dieses freilich oft handwerklich ausgebildete Malen von den Künstlern verlangt: eine reite Jüngelung des tüchtigsten Temporamentes, ein völliges Zurtheilen der eigenen Persönlichkeit zugunsten des zu malenden Objektes, und das soll topographisch genau Eindringen in die Sachlichkeit eines Gesichtes. Dieser geradezu fehlschlägten These dem Modell gegenüber verstanden wir eine Reihe sehr schöner Bildnisse, die uns gleichzeitig einen Überblick durch das kulturelle und gesellschaftliche Leben des damaligen Winterthurs vermittelten. Unter den seiten und gelbholzigen Gesichtern dieser Galerie fällt besonders Johann Caspar Weidenmanns Bildnis seines Vaters auf. Das Weinen des temperamentvollen Mannes ist in den gesammelten Zügen des Gesichts und den leidet vom Wind geprägten Haaren freilich wiedergegeben, wie ja Weidenmann überhaupt bei all seiner ungleichmäßigen

für nicht cheffähig hielt und ihn nur zur Beurteilung dieser Frage dem Physiater stellte.

Es zeigte sich nun im Laufe der Untersuchung, daß der Mann vorberichtet ist, in einer ersten Ehe nach Tod seines Vaters verheiratet, hat, an seiner Stelle ausnahmslos auch mit seinen Angehörigen wegen seiner vielen Verstimmungen fast dauernd im Unfrieden gelebt. Vor allem aber zeigten die Beipredigt und die experimentellen Prüfungen, daß der Bürige höchstgradig schwachsinnig war. So konnte er praktisch kaum rechnen und lesen und außer seinem Namen konnte er nichts Rechtes schreiben, nicht einmal den Namen seiner Braut. Bei der üblichen Kenntnisprüfung taumelten dann auch zu ein paar ganz einfachen staatsfondlichen Fragen. So hätte der Explorant wissen sollen, wer die Schweiz regiert, wie die oberen Behörden der Schweiz heißen, was der Unterschied zwischen einem Regierung und einem Bundesrat ist, warum wir die Schweiz hätten und Steuern beahnen müssen, Fragen, die vom Durchschnitt unseres meiste aus einfachen Verhältnissen stammenden Patienten mehr oder weniger gut beantwortet werden. Unter Mann verfügte fast vollkommen; er meinte Bern — vielleicht der Bundesrat — regiere es seien etwa 22; zu allen anderen Dingen weiß er nicht und findet, wenn man halt Nachdrücklichkeit arbeiten müsse, könne man diese Dinge nicht so wissen. Auf meine Frage, ob er denn schwachsinnig sei, leierte er stolz: „Als ich zweimal im Zweiten Weltkrieg weiss ich nicht und finde, wenn man mich nachdrücklich arbeiten müsse, könne man diese Dinge nicht so wissen.“ Auf meine Frage, ob er denn schwachsinnig sei, leierte er stolz: „Als ich zweimal im Zweiten Weltkrieg weiss ich nicht und finde, wenn man mich nachdrücklich arbeiten müsse, könne man diese Dinge nicht so wissen.“

Ein anderer Explorant, der wegen eines Sexualdelikts in Strafverfolgung steht und psychiatrisch befragt werden mußte, erwies sich als ebenso unwillig und gleichgültig. Er meinte, bestrafte sei der Mann gewesen, der seinem Kunden den Apfel vom Kopf geholt habe, und glaubte allen Ernstes, daß reden würden die Schweiz regiere. Es handelt sich nämlich gezeigt, daß zurzeitige Freiheitsstrafen in der Regel von einem erzieherischen Nutzen sind, daß sie vielmehr den Betroffenen nur aller gesellschaftlichen Nachteile des Schwerverbrechens ausziehen und ihn unter Umständen erst auf die Bahn des Deliktes treiben. Damit aber wäre ein Grundzweck des Strafvollzugs, die Idee der Besserung, in sein Gegen teil vertreten.

Der bedingte Strafvollzug ist kein Bestrafungsrecht, das der Richter nach Belieben oder gar nach Willkür zu erlassen oder verlagen könnte. Er will vielmehr durch das Verhalten des Verurteilten verdient sein; er ist ein Privileg, dessen sich der Verdachte auch erwerben muß, will er nicht seiner Widerpart rätseln. Dementsprechend sind auch die zu erfüllenden Voraussetzungen festgestellt. Sie weisen einerseits auf das Vorleben des Täters hin: sein Vorstrafenregister darf innerhalb der vorausgegangenen fünf Jahre keine wegen Verbrechen oder Vergehen verhüllten Freiheitsstrafen aufweisen. Einen Rückfälligen wird man nämlich kaum durch Wildo zur Umkehr veranlassen können. Sie beziehen sich jedoch weiter auf die Tat selber: der bedingte Strafvollzug ist kein Schwerverbrecher ausgeschlossen. Das Gesetz gibt also obere Grenze der Verurteilung zu einem Jahr Gefängnis auf. Der Täter soll überredet werden, den ihm verursachten Schaden nach hoher Möglichkeit wieder gut gemacht haben. Am bedeutsamsten aber ist das Moment, das in die Zukunft zeigt: Vorleben und Charakter des Delinquenten sollen die Erwartung rechtfertigen, daß er sich durch die bedingt ausgesprochene Strafe von weiteren Verfehlungen abhalten läßt.

Damit steht die Anwendung einer Prothese im Zusammenhang. Eine bedingte Strafe wird regelmäßig auf eine bestimmte Anzahl von Jahren ausgesprochen. Der Richter ist befugt, dem Verurteilten Beleidigung seines Verhaltens für deren Dauer aufzulegen, beispielsweise den verurteilten materiellen Schaden durch regelmäßige Rationierungen wieder gut zu machen oder das Abholos zu enthalten, wenn übermäßiger Alkoholgenuss zum beobachteten Delikt geführt hat. Er kann ihn überdies unter Haushaltssicht stellen, um ihn so beaufsichtigen und in seinem persönlichen Fortkommen unterführen zu lassen.

Bemüht ist der Verurteilte während der Probezeit, so häufig die bedingt ausgesprochene Strafe endgültig abzulegen, wie sie im Strafrecht gestellt. Be währt er sich nicht — und Absehung wird nach dem Gesetz dann vor, wenn er vorläufig ein neues Verbrechen oder Vergehen verübt, trotz förmlicher Mahnung erzielten Weisungen zu widerhandelt, sich beharrlich oder über ihn verhängten Strafzettel entzieht oder in anderer Weise das auf ihn gelegte Vertrauen enttäuscht — so löst der Richter die Strafe vollziehen. Daß eines oder das andere zutrifft, ist allein in die Hand des Betroffenen gelegt. R. F. In „Neues Winterthurer Tagblatt“

#### Ammer noch die „Grüne Fee“?

In den „Mitteilungen aus dem Gebiete der Lebensmittelunterführung und Hygiene“, Heft 6, 1918 veröffentlicht das Eidgenössische Gesundheitsamt seinen Jahresbericht pro 1917 und Auszüge aus den Berichten der Kantons- und Stadtämter. Daraus zu schließen lebt die „Grüne Fee“, der Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns erstellte Anzeige lang es im Sommer in Luzern einen Ahrhainhabanten zu sehen. Er trug eine Ahrhainblatt an, welche durch die entstandene Goldene Wertseite und ev. Inschrift in ihrer Gestalt gejährt werden, möglicherweise durch die Ahrhain, immer noch. Luizer berichtet: „Dank rätselnd und energischen Zugreifens des Stadthalterals Luzern-Stadt auf einer von uns

**SCHAFFHAUSER WOLLE**

**Stirnpli-Sohlerei**  
 • Maschen u. stopfen  
 •• Unterföcke kürzen  
 •• Stoffknüpfen  
 Amtshausgasse 12, Bern  
 P 2497 Y

Dauer der Führung: ca. 1 Stunde. Eintrittspreis:  
 Fr. 2.50. (Da an Vereine seinerlei Ermäßigung  
 gewährt wird, bitten wir, die Karten selbst zu lösen). — 2. Einladung zu einem gemeinsamen  
 Nachfeiern im Ercum-Club zur Feier des 25-  
 jährigen Bestehens unseres Verbandes Mittwoch,  
 den 16. März 1949, 19 Uhr. Preis des Nachfeierns  
 (Bouillon, Schnitzel, Salat, Dessert) Fr. 4.50.  
 Rechtzeitige Anmeldung unbedingt erforderlich.  
 Redaktion:  
 Frau El. Studer v. Goumiers, Et. Georgenstr. 68,  
 Winterthur, Tel. 26869.

### Radiosendungen für die Frauen

Fr. „Sagen Sie, lieke Frauen, wader Fortschritte  
 gemacht?“ Dies können Sie selbst feststellen, wenn  
 Sie sich Mittwoch, den 9. März, um 13.25 Uhr auf  
 den „Stalenienschwur für Hausfrauen“ einholen.  
 Dienstag, um 17.00 Uhr steht die Sendung „Wir  
 reden miteinander“ auf dem Programm. Diese Diskus-  
 ionssendung lädt durch Elsa Mailhart aus Genf das  
 Thema „der innere Wert des Reisens“ behandeln.  
 Freitag, den 11. März um 13.25 Uhr, spricht Margit  
 Stein-Gantzen über „Gott im japanischen  
 Heim“, und hernach plaudert Elisabeth Thommen  
 mit der großen Gemeinde ihrer Hörerinnen.

**Albrecht Schläpfer**  
 Das führende Spezial-Geschäft für  
 feine Bettwaren und Wäscheaussteuer  
 Zürich 1 Linthescherplatz, Telefon 23 57 47



### Wieder ist es an der Zeit,

daß man nach dem Gartengerät greift und bald auch sät. Aber aller Gartenarbeit voraus verlangt der beflissene Gartenfreund unsern praktischen «Leitfaden zur Gemüse- und Blumenzucht». Er ist ein trefflicher Ratgeber und Katalog zugleich; reich illustriert, enthält Saatkalender, genaue Kulturleitungen und willkommene neue Winke. Sie werden ihn mit Freude durchblättern.

Prompte Gratis-Zusendung.

Daß Samen von Samen-MÜLLER am ehesten zu einem vollen Erfolg verhelfen, dafür stehen Abertausende von Gartenfreunden aus allen Landestellen ein.

### SAMEN-MÜLLER

Zürich - Weinplatz 3 Tel. (051) 25 68 50

**Münz**  
 Tea-Shop  
 MITTLERE BAHNHOFSTR. MÜNZPLATZ 3

Sorgfältig zubereiterter  
 Indian, China, Russian Tea

**Schmerzen in Fuß und Bein? da hilft**  
**P. TREFNY**  
 allein  
 Zürich 1 Rindermarkt 1  
 Gegr. 1848 - Tel. 32 22 87

**Fenner**  
 Rathausbrücke, Zürich  
 Tel. 23 67 20

**WOLL- UND SEIDENSTOFFE**  
 Spitzen, Garnituren, Mercerie

**B**  
 Der heimelige  
 Teeraum  
 Marktstrasse 18  
 Gipfelstube  
 W. HERTSCHE, Zürich  
 ZÜRICH

### Traiteur Seiler's

bestbekannte

Frisch-Ravioli  
 Fleischpastetli  
 Schinkengipfel  
 Wurstweggen  
 stets frisch

Uraniastrasse 7 Telefon 27 49 77

**Tapeten A.G.**  
 DECORATIONSTOFFE  
 HÖRANGE

ZÜRICH, Fraumünsterstr. 8, Tel. 25 37 30



Tagetes Mammut  
 riesenblumige Neuheit. Leuchtend  
 gelb, langstielig. Für den Garten  
 und für Vasen. 1 Port. 1.20 in Brief-  
 marken. Jetzt aussäen! Farbig  
 illustrierter Ratgeber gratis.

**Garten-Mauzer**  
 Rathausbrücke / Zürich

Erste Schweizerische  
 Schule für medizinische Laborantinnen  
 Engeried-Bern

Beginn des nächsten Kurses  
 Anfang Mai 1949  
 Auskunft und Prospekte durch das  
 Sekretariat: Theaterplatz 6, Bern  
 Tel. (031) 2 35 44

### Wäsche nach Gewicht

das Einfache für die Haushalte.  
 Schonendste Behandlung bei billigerer Berechnung.  
 Tadellose Ausräumung Ihrer Wäsche

Waschanstalt M. Trottmann, Winterthur  
 Wiesenstr. 3, Tel. 2 16 52, Ablage Badgasse 2 16 42

### INNENDEKORATION



Tapeten Spörri  
 Taglacker 16, ZÜRICH, Tel. (051) 23 66 09

**Rodina**  
 die neue Marke  
 für elegante  
 Tricot-Couture

**E xklusiv**  
 IN MODELLEN, GEWEBEN UND FARBEN  
 bei  
**Jelmoli**



**Ambrosia**  
 das beliebte  
 Speiseöl und Kochfett

### HELVETIA-STÄRKE

**SILBER GLANZ STARKE HELVETIA**  
 WÄDENSWIL

Erhältlich in  
 Spezereihandlungen und Drogerien  
 STÄRFABRIK WÄDENSWIL

### J. Leutert

Spezialitäten in Fleisch-  
 und Wurstwaren

Metzgerei Charcuterie  
 Zürich 1  
 Schützengasse 7  
 Telefon 23 47 70  
 Filiale Bahnhofplatz 7  
 Telefon 27 48 88